

© Alois van Doornick, Kalkar, Bild und Botschaft

195. Sehend auf IHN. Epitaph Cornelius Bam-Brouwer, Pieter Pieterzn. um 1572. Öl auf Eichenholz mit schwerem Rahmen und Gedenktafel

(Evangelium 4. Fastenso. A 1 Sam 16, 1-13; Eph 5, 8-14; Joh 9, 1-41)

Im Bild

Die Amsterdamer Monstranz, ein Ziborium, zwei Grabsteine und zwei kleine Altäre zeugen von der Spendenfreudigkeit der Familie des letzten katholischen Bürgermeisters von Amsterdam Cornelius Bam-Brouwer, der 1578 nach Kalkar floh, 1592 verstarb und in St. Nicolai begraben wurde. Neben der Monstranz ist das wichtigste Relikt das Epitaph der Familie, das die Eltern mit ihren Wappenringen an der Hand sowie die lebenden und früh verstorbenen Kinder zeigt. Guido de Werd mutmaßt, ob dieses Epitaph nach dem Tod des noch in Amsterdam verstorbenen ältesten Sohnes Jakob eine kurze Zeit in der Oude Kerk gehangen haben könnte. Vielleicht ist es aber doch eher der Sohn des Pieter Pietersz. I., der diese Fassung den vielfach bekannten, sehr ähnlich aufgebauten Kreuzigungsszenen (Paris, Riga, Zürich, Antwerpen, Maastricht, London, den Haag) nachgebildet hat, von denen die Familie einige gekannt haben kann.



Er thematisiert den Moment des Lanzenstichs und das Herausfließen des rettenden Erlöserblutes für die Seinen, also für die Stifterfamilie. Die Gruppe der Frauen verbleibt mit Johannes im Aufblick zum Herrn unter dem Kreuz und repräsentiert so die tröstsuchenden Hinterbliebenen. Hat der Maler den alternden, nach einem Stich von Hendrik Hondius als groß und bärtig ausgewiesenen Pieter Pietersz. I. hier rechts als Nikodemus in voller Größe mit dem Salbgefäß (vgl. Joh 19, 39) verewigt, der den Betrachter mit gleichem Gesichtstyp anschaut wie auf manchen seiner anderen Kreuzigungsbilder (Maastricht, Riga, London), wo er aber eher versteckt aus einer Personengruppe lugt? Die Maler Großvater Pieter Aertsen und Vater Pieter Pietersz. I. wohnten unweit der Oude Kerk und sind jedenfalls auch bei Gemäldeaufträgen der Alten Kirche in Amsterdam vertreten gewesen, was Cornelis Jakobsz. oder seine Kinder Wessel und Claes zu einem Auftrag an diese Malerwerkstatt veranlasst haben können.

Die Kinder des Bürgermeisters und seine Frau sind in schwarze Gewänder gehüllt. Der Bürgermeister selbst ist bei seinem Tod 1592 20 Jahre älter als auf dem Porträt, hinter ihm seine Söhne, von links Claes Heyn, Dirk, Wessel, Jakob sowie ganz rechts Maria und unten die früh verstorbenen drei Kinder, deren Taufe mit einem kleinen roten Kreuz gekennzeichnet ist. Die Inschrift auf dem mit korinthischen Säulen gerahmten Bild lautet oben: „**Durch seine Wunden sind wir geheilt**“ (vgl. Jes 53, 5 und 1 Petr 2, 24).

Die Botschaft

Kreuzigungsbilder geben immer eine präzise Botschaft, die an dem dargestellten Augenblick ablesbar wird. Zur Zeit der heftig entflammten Reformation stellt sich die Familie des katholischen Bürgermeisters unter ein Kreuzbild, das genau den Lanzenstich des Hauptmanns Longinus sowie das obige Bibelzitat thematisiert: **Das Blut des Erlösers soll die Familie von Sünden reinigen und dem Himmel zuführen.** Die Legende erzählt, dass Longinus blind war und mit dem Öffnen der Seite Jesu durch Blut und Wasser gesund und sehend wurde und später in Italien und der Türkei Zeugnis von Christus gab. Die Lanze wurde als Reliquie als höchster Schatz bei den Reichskleinodien deutscher Kaiser gezeigt. Im Tod will die Familie Bam-Brouwer noch Zeugnis geben vom katholischen Glauben der Messe an den gewandelten Leib und das Blut Christi. Der Christus-Corpus steht hier für den „Leib Christi“ und der Lanzenstich für das Blut Christi. **So sieht die Tradition in Wasser und Blut aus dem Leib Christi die Sakramente Taufe und Eucharistie.** Die Katholiken Kalkars hätten ohne die Amsterdamer Familie mitsamt ihres mitgekommenen Pastors Jakob Buyck ihren Glauben vielleicht nicht bewahrt. Eine Rolle spielte vielleicht auch der nach Kalkar geflohene Bruder des großen Katechismus-Verfassers Petrus Canisius; ebenso der in Kalkar geborene und wirkende Vikar und spätere Kevelaer-Förderer Johannes Stalenus sowie der auf der Rückseite des Braun&Hogenberg-Stichs mit dem Kalkarer Stadtplan gepriesene langjährige Pfarrer Matthias Holtstegen, der 1599 an der Pest starb.

Der Blindgeborene in Joh 9 bezeichnet Jesus zunächst nur als Prophet, durch den er sehend geworden ist. Aber er kommt auch zu der Anfrage an die Pharisäer: „Darin liegt ja das Erstaunliche, dass ihr nicht wisst, woher er kommt; dabei hat er doch meine Augen geöffnet. Noch nie hat man gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat. **Wenn dieser nicht von Gott wäre, hätte er gewiss nichts ausrichten können.**“ Wie die Samariterin am Jakobsbrunnen (Joh 4) beginnt er schon, andere zu Christus zu führen und sie von seiner Gottessohnschaft zu überzeugen. **Hat Jesus uns auch sehend gemacht? Beginnen wir, andere von der Gottessohnschaft zu überzeugen?**